

Dezemberbräuche

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **44 (1971)**

Heft 12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Alljährlich werden in der Morgendämmerung des Silvestertages die Genfer durch Artilleriesalven geweckt, die sie an den Tag der Restauration der Republik nach fünfzehnjähriger Besetzung durch die Franzosen, an den 31. Dezember 1813, erinnern. Photo Blanchard

Chaque 31 décembre à l'aube, des salves d'artillerie commémorent l'anniversaire de la Restauration de 1813, qui a rendu à la République de Genève la liberté après quinze ans d'occupation française

Ogni anno, all'alba del 31 dicembre, salve d'artiglieria commemorano, a Ginevra, la restaurazione della Repubblica dopo quindici anni d'occupazione francese

As New Year's Eve dawns over Geneva, the inhabitants are awakened each year by salvoes of artillery reminding them of the restoration of the Republic on December 31, 1813, after fifteen years of French occupation

DEZEMBERBRÄUCHE

HISTORISCHES GEDENKFEST IN GENÈVE

In der Nacht vom 11. auf den 12. Dezember 1602 wehrten die Genfer in einem nur drei Stunden dauernden Kampf einen türkischen Überfall der Savoyarden auf ihre Stadt ab. Zum Gedenken an dieses Ereignis feiert die Bevölkerung alljährlich um die Dezembermitte das Fest der Escalade, dessen Höhepunkt der pittoreske Proklamationsumzug bildet. In Kostümen der Epoche gekleidete Bürger, geschichtliche und legendäre Gestalten (wie z.B. die «Mère Royale», die einen Savoyarden damals mit dem kochenden Inhalt eines Kupferkessels übergossen haben soll) marschieren im Schein von Pechfackeln durch die Altstadtgassen. Auf verschiedenen Plätzen ruft ein in die Genfer Farben gekleideter Herold vom Pferd herab – vor allem an die Jugend gerichtet – die Geschichte des siegreichen Abwehrkampfes in Erinnerung. Umrahmt wird diese Feier, die in einem Gedenkgottesdienst in der Kathedrale St-Pierre ihre religiöse Weihe erhält, von buntem volksfestlichem Treiben. Denn die Escalade, anfänglich nur einem beschränkten Kreis von Bürgern vorbehalten, ist längst zum eigentlichen Volksfest der ganzen Stadt geworden.

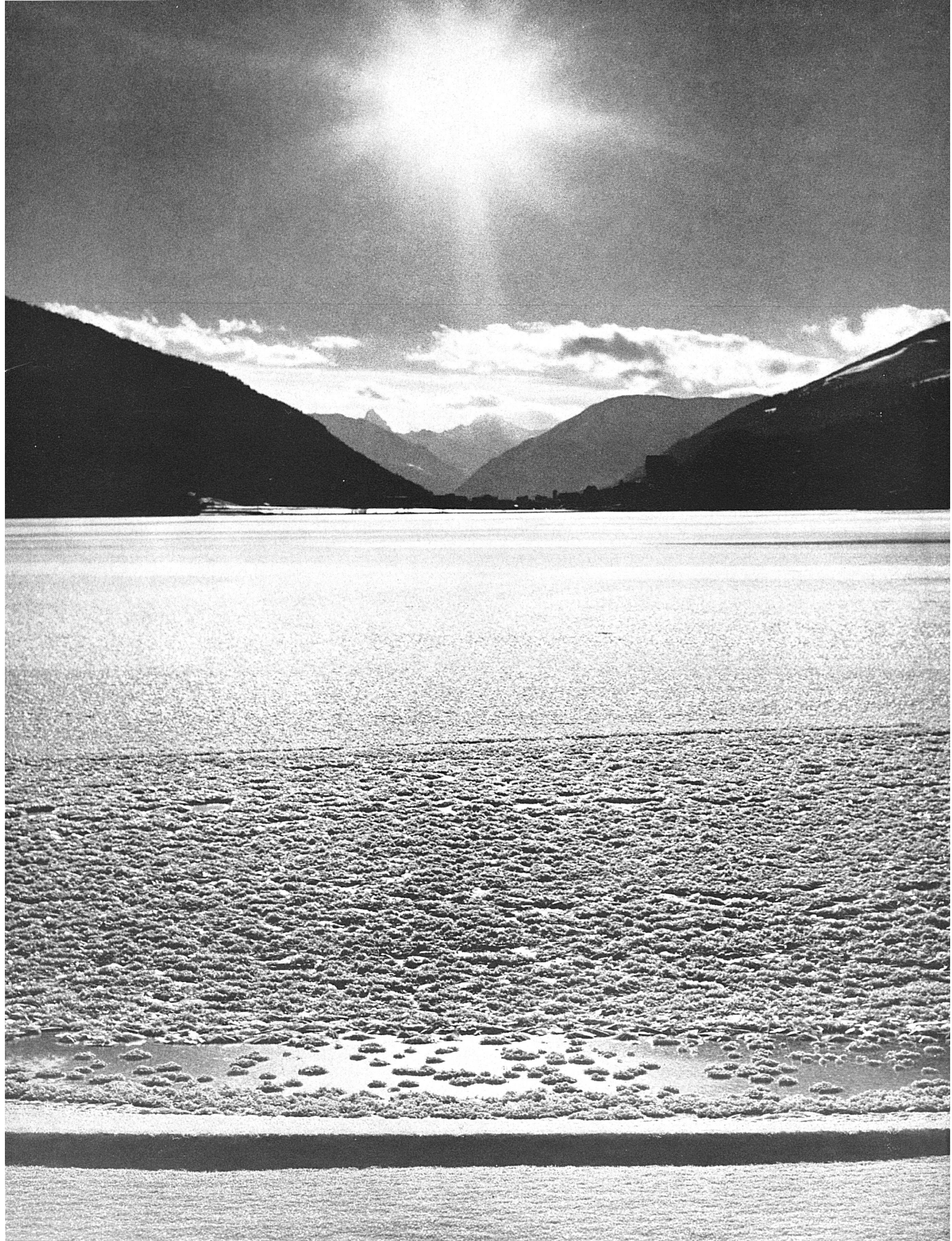
RHEINFELDEN: WEIHNACHTS- UND NEUJAHRSGESANG BEI DEN BRUNNEN

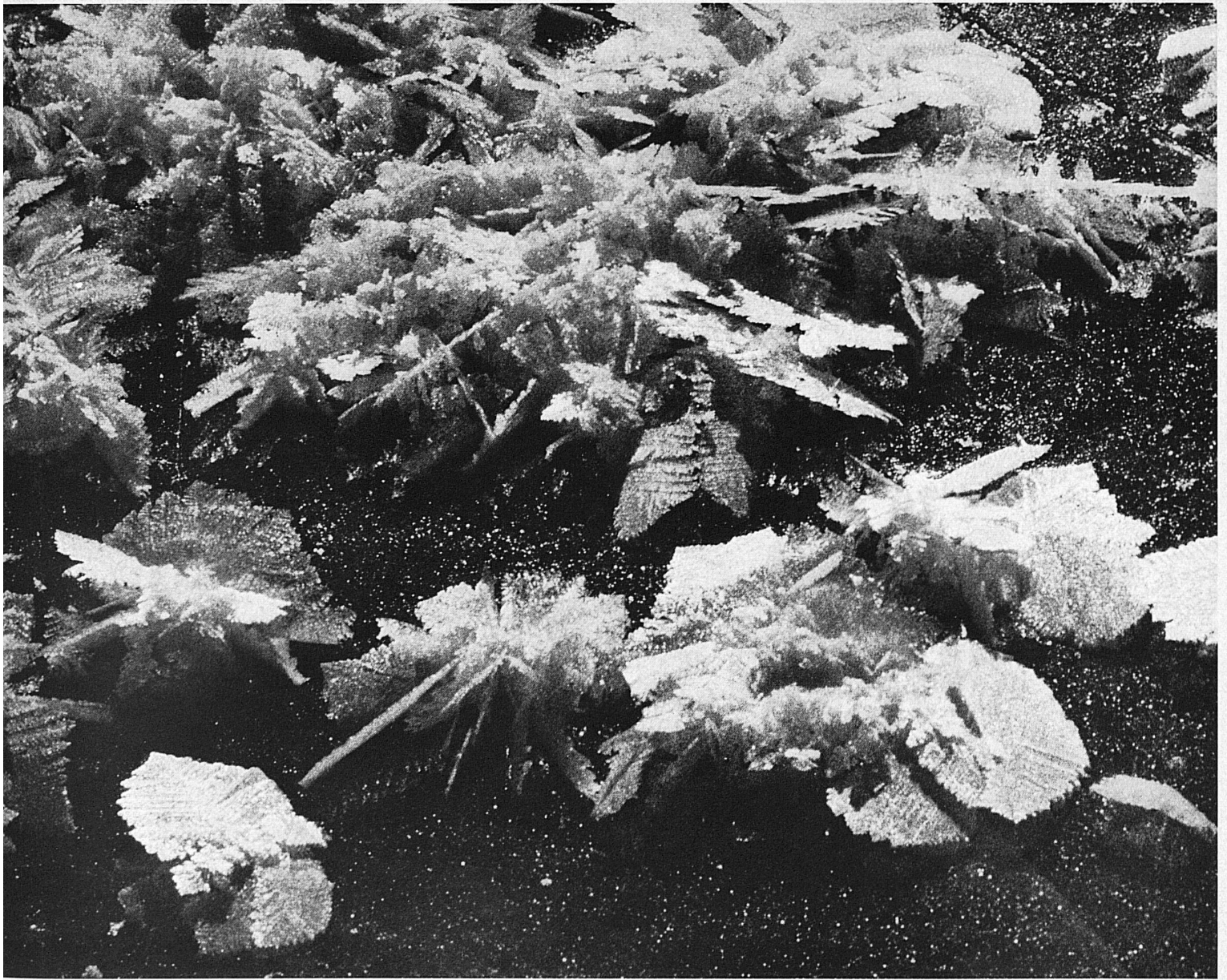
Das Jahr 1541 war schlimmes Pestjahr. Einem Gelöbniß getreu, das damals im aargauischen Städtchen Rheinfelden abgelegt wurde, singen seither die zwölf Mitglieder der Sebastiansbruderschaft, in schwarze Mäntel gehüllt und

mit Zylindern angetan, in der letzten Stunde des Heiligen Abends (24. Dezember) das alte Weihnachtslied «Die Nacht, die ist so freudenreich». Und jedesmal, wenn in dem vierstrophigen Liede Christus genannt wird, lüften die Sänger ehrfurchtsvoll ihre Hüte – so will es der alte Brauch. Ein altes Neujahrslied aber erklingt dann, wenn am Silvesterabend die Sebastiansbrüder wiederum zu den sieben Brunnen pilgern, um dem 430 Jahre alten Brauch pietätvoll nachlebend das neue Jahr zu begrüßen.

EIN EIGENSTÄNDIGER BRAUCH IN SCUOL

Kein anderer Ort hat einen Brauch aufzuweisen ähnlich dem, den der Untere Engadiner Badekurort Scuol (Schuls) alljährlich am Stephanstag, dem 26. Dezember, zu begehen pflegt. «Pan grond», das grosse Brot oder Birnenbrot, ist das Wahrzeichen dieses Volksbrauches, der vor allem ein Fest der Jugend ist. Denn da ziehen nachmittags die Knaben schulklassenweise von Haus zu Haus, wo die Mitschülerinnen erwartungsvoll ihr «Pan grond» bereithalten, um es dem bevorzugten Schulkameraden zu überreichen. Womit sie gleichzeitig ihren Kavalier für die kommenden Jugendfeste gewählt haben. Dann geht es zum nachmittäglichen Imbiss, zu «Pan grond», Kakao und andern Zutaten. Bei Gesang und munterer Unterhaltung verstreicht die Zeit, bis die festlich gestimmte Jugend den Heimweg unter die Schlittenkufen nimmt – jeder Knabe mit dem oder den Mädchen auf dem Schlitten, von dem oder denen er das «Pan grond» als Zeichen der Zuneigung erhalten hat.





Märchenhafte Eisblüten auf dem Davosersee, aufgenommen am 26. Dezember 1970. Photos Maurer

Merveilleuses fleurs de glace sur le lac de Davos. Photo prise le 26 décembre 1970

Fiori di ghiaccio sul lago di Davos

A faery carpet of ice rosettes on the Lake of Davos, photographed on December 26, 1970

VOM STERNSINGEN IN LUZERN UND ANDERSWO

Der Brauch des Sternsingens ist ursprünglich an den Dreikönigstag (6. Januar) gebunden. In symbolisierender Erinnerung an die drei Weisen aus dem Morgenlande, die dem geheimnisvollen Sterne folgend, zur Krippe nach Bethlelem zogen, tragen am Epiphanienfest manchenorts die als Heilige Drei Könige gewandeten Knaben einen von innen erleuchteten, drehbaren Stern in feierlichem Umzug durch den abendlichen Ort. Dabei werden oft auch Dreikönigsspiele aufgeführt. Im luzernischen Mittelland, in Obwalden, im aargauischen Freiamt, im sanktgallischen Rheintal, in Graubünden, im südlichen Tessin und zum Teil auch im Wallis ist dieser Brauch in mancherlei Abwandlungen lebendig geblieben. Anderswo wurde er aber auch zu einem vorweihnachtlichen Adventsbrauch «umfunktioniert». So vor allem in Luzern, wo das traditionelle Sternsingen am Sonntag vor Weihnachten, dieses Jahr also am 19. Dezember, gefeiert wird. Der Brauch geht hier zurück auf Krippendarstellungen des 10. und 11. Jahrhunderts. Noch heute finden auf einigen öffentlichen Plätzen solche Darstellungen statt. Den Mittelpunkt der ganzen Zeremonie aber, die von den Luzerner Spielleuten betreut wird, bildet der Rundgang der drei Könige mit dem Stern und der biblischen Gestalten aus der Weihnachtsgeschichte, ferner der Adventskranzträger, der Hirten- und Spin-

nerinnengruppen. Gesang alter Weihnachtslieder begleitet diesen feierlichen Zug. – Auch das sanktgallische Zürichseestädtchen Rapperswil kennt das Sternsingen als Weihnachtsbrauch, der ebenfalls am vierten Adventssonntag in festlichem Umzug der Schuljugend in wallenden weissen Gewändern und der biblischen Gestalten vom Seedamm her ins Städtchen mit weihnachtlichem Gesang und anschliessendem Krippenspiel auf dem Hauptplatz begangen wird.

EIN ALTER ST.-GALLER SILVESTERBRAUCH

Der Stadtteil St. Gallen-West, der ehemals die eigene Gemeinde Straubenzell bildete, hat einen alten Silvesterbrauch bis auf den heutigen Tag lebendig bewahrt. Am Morgen und Abend des letzten Tages im Jahr tragen die «Wilde Mane» unter viel Schellenlärm und Horngestöhn einen Böögg mit grimmiger Fratze, den «Römpel», durch die Strassen, um damit den «Schwarzen Rappen» von ihren Häusern fernzuhalten. Der «Schwarze Rappen» soll vor Zeiten, wie die Sage erzählt, auf seiner Burg im Goldachtobel ein wüstes Leben geführt haben und zur Strafe für seine Untaten in einen Felsen der Schlucht gebannt worden sein. Am Silvester jeweils werde sein Fluch gelöst, und der Unhold jage auf feurigem Ross durch die Gegend.

Fortsetzung Seite 23

SILVESTERKLÄUSE IN HERISAU

In der Morgenfrühe des Silvestertages – so will es ein uralter Brauch – brechen in der Ausserrhoder Gemeinde Herisau die Kläuse, meist aus der bäuerlichen Bevölkerung stammend, auf, um von Hof zu Hof zu ziehen und vor jedem Haus mit Zauern (Jodeln) und munterm Schellengeklingel ihre guten Neujahrswünsche darzubringen. Worauf sie natürlich mit klingender oder auch kulinarischer Gabe bedankt werden. So geht es den ganzen Tag hindurch und oft bis tief in die Nacht hinein; denn die Gemeinde ist weitläufig und der Rückweg zu den Wohnbezirken der Klausgruppen, wo dann im Stammhaus «schlussklauset» wird, vielfach recht lang. Im Dorfzentrum aber werden um die Mittagszeit – wie könnte es bei den witzigen Appenzellern anders sein? – die exponierten Persönlichkeiten und Ereignisse nach allen Regeln der Persiflerkunst hergenommen. Allein dieses schnitzelbänkerische Treiben ist eine Attraktion für sich, ganz abgesehen auch von der originellen Aufmachung der Kläuse mit ihren phantastischen und kunstfertigen Kopfbedeckungen, die vielfach an köstlichen Anspielungen nichts zu wünschen übriglassen.

◀ Flugbild der Schienenstränge des Zürcher Hauptbahnhofes. Comet-Photo
Les voies de la gare principale de Zurich vues d'avion
Veduta aerea dei fasci di binari della stazione centrale di Zurigo
Aerial view of the maze of rails in Zurich's main railway station

VOM KONGRESSLEBEN

DAVOS – EIN ZENTRUM FÜR MEDIZINISCHE KONGRESSE

Der graubündnerische Kurort im Landwassertal ist – besonders seit dem Bestehen des neuen Kongresshauses – zu einem eigentlichen Zentrum im besondern für medizinische Kurse und Kongresse geworden. Schon seit Jahren hier heimisch ist freilich der Kurs der Arbeitsgemeinschaft für Osteosynthesefragen, der vom 12. bis 17. Dezember zum 13. Male stattfindet. Er befasst sich in einer Reihe von Fachreferaten, in praktischen Übungen, Diskussionen und wissenschaftlichen Filmvorführungen aufgrund von Untersuchungen über etwa 19 000 Fälle mit den theoretischen und praktischen Grundproblemen der operativen Behandlung von Knochenbrüchen – ein für einen hochfrequentierten Wintersportplatz der Aktualität keineswegs ermangelndes Thema. Für die Internationalität dieses Kurses spricht allein schon eine sehr starke Beteiligung aus den Vereinigten Staaten. – Eine neue, letzten Winter aus der Taufe gehobene und nun zum zweitenmal zur Durchführung gelangende Institution ist die Pharmazeutische Fortbildungswoche der Deutschen Bundesapothekerkammer, die am 8. Januar 1972 beginnt. In ihrem Hauptprogramm bis zum 15. Januar wird sie das Thema «Das zentrale Nervensystem und seine medikamentöse Beeinflussung» systematisch abhandeln. Bis zum 19. Januar folgt ein Anschlussprogramm mit dem Thema «Europäisches Arzneibuch». Für das Wochenende vom 15./16. Januar sind gruppenweise praktische Übungen in der Herstellung von Augenarzneimitteln vorgesehen. Diese Fortbildungswochen sollen fortan eine ständige Einrichtung bleiben.

KANDERSTEG FÖRDERT DEN KONGRESSTOURISMUS

Der Berner-Oberländische Fremdenverkehrsort Kandersteg hat eine touristische Bereicherung erfahren. Die Notwendigkeit, der Primarschule eine – bisher fehlende – Turnhalle beizugeben, hatte den Wunsch auf den Plan gerufen, damit gleichzeitig einen grosszügigen Mehrzweckbau zu verbinden. Dieser soll nicht nur der Schule und den Sportvereinen und nicht nur den bisher auf ein kleines Hotelsälehen angewiesenen Gemeindeversammlungen, sondern auch dem Kongresstourismus dienen. So ist nun die Turnhalle, die mit den dazugehörenden Garderobe- und Duscheräumen eine Grundfläche von 12 auf 24 Meter belegt, erstellt worden und darüber ein Saal mit Bühne, der 220 Personen Platz bietet. Im Foyer können weitere 50 Personen untergebracht werden. Dieses modern konstruierte, mit vier Simultanübersetzerkabinen sowie einem Sitzungszimmer ausgerüstete Kongresszentrum steht zwischen dem alten Schulhaus und dem heizbaren Schwimmbad. Es wird zweifellos dem beliebten Fremdenverkehrsplatz an der Lötschberglinie neue touristische Impulse geben.

DER «GREIFLET» IM KANTON SCHWYZ

Am Tag der Heiligen Drei Könige, dem 6. Januar, überdauerten manchenorts auch in alten heidnischen Vorstellungen verwurzelte Frühjahrsbräuche die Zeiten. Umzüge mit Lärminstrumenten erinnern dann verspielt an vorge-schichtliche Fruchtbarkeitsriten, an Lärmzeremonien zur Vertreibung böser Geister. So gilt im Kanton Schwyz der Dreikönigstag bereits auch als Beginn der Fastnachtszeit – wie im Bezirk March, wo nach altem Brauch in allen Gemeinden nach Anbruch der Nacht in fackel- und treichelbewehrten Umzügen das «Einschellen» der Fastnacht durchgeführt wird. Besonderer Art ist am Dreikönigstag der alte Brauch des «Greiflet-Plöder» in Schwyz und Brunnen. Auch hier handelt es sich ursprünglich um Riten zur Vertreibung des Bösen mit Lärminstrumenten und um uralte Fruchtbarkeitszeremonien. In Schwyz veranstalten die Burschen einen Lärmzug und tanzen um die Brunnen herum. In Brunnen ziehen die Einheimischen mit Treicheln und Geisseln vom benachbarten Schönenbuch zur Kapelle am Dorfplatz, die sie dreimal umrunden. Von einer Rednertribüne herab werden dann in einer angriffligen Schnitzelbank die Ereignisse des Jahres unter die satirische Lupe genommen und nach Noten fastnächtlich angeprangert.

SONDERAUSSTELLUNGEN

SONDERAUSSTELLUNGEN IN BERN

Vom 11. bis 31. Dezember beherbergt die Berner Schulwarte eine Ausstellung «Jugendrotkreuz und Schule», die dem Thema «Helfen» gewidmet ist. Die besten Zeichnungen eines Wettbewerbs der Schulwarte des Winters 1970 werden in dieser Schau gezeigt, ferner weitere Schülerarbeiten, Austausch-Alben, Handfertigkeitsarbeiten verschiedener Art, die in Beziehung zur Nächstenhilfe stehen. Hilfsbereitschaft, Freude bereiten, Freundschaft, Tierliebe: das sind Gesichtspunkte, unter denen das Ausstellungsgut geschaffen und zusammengetragen wurde. Unerschöpflich ist die Vielfalt, diesen Leitgedanken durch Kinderhand sichtbaren Ausdruck zu geben. Von der Ausstellung, zu der eine Primarklasse von Bern-Spiegel Aufführungen eines Spiels von H. Beutler («D'Wienachtsglogge») beizutragen vorsieht, werden zweifellos lebhaftere Anregungen zu jugendlicher Helferfreudigkeit ausgehen. Das PTT-Museum in Bern eröffnet am 14. Dezember eine voraussichtlich bis Ende Januar 1972 dauernde Sonderschau unter dem Titel «Anästhesie – der Schmerz und seine Bekämpfung». Es handelt sich dabei weniger um eine medizinische Fachaussstellung als um die Präsentation einer Briefmarkensammlung, die von Dr. med. P. Ehrler zusammengestellt und thematisch gestaltet wurde. So richtet sie sich auch an Kreise ausserhalb der Medizin, denn sie zeigt in einem weiten Rahmen, wie ein motivmässig schwieriges Gebiet eindrücklich dargestellt, aufgrund von Markenbildern, Stempeln und Briefen dokumentarisch belegt und auf ansprechende Weise zu einer Sammlung aufgebaut werden kann.

RAMMLER IN NÄFELS

Nicht rauflustige Menschen sind es – der Tierfreund weiss das sehr wohl –, sondern friedliche Tiere, die sich am Wochenende vom 11./12. Dezember zu Näfels im Glarnerland dem Besucher vorstellen. Rammler sind männliche Kaninchen, und organisiert wird die Glarner Kantonale Rammlerschau, die nach dem Erfolg der letzten Ausstellung nun zum zweitenmal durchgeführt wird, vom Ornithologischen Verein Näfels-Mollis. Mit ihr verbunden ist eine kantonale Geflügelschau, so dass sich in der Turnhalle des Dorfes etwa 400 Tiere präsentieren werden. Die Prämierung findet bereits am 9. Dezember statt. Als Auszeichnungen sind Gold-, Silber- und Bronzemedallien ausgesetzt. Jede Rasse konkurriert für sich, wobei ein Züchter sich mit mehreren Rammlern am Wettbewerb beteiligen kann. – Auch in der neuburgischen Uhrenstadt Le Locle werden – am 8./9. Januar 1972 – Kaninchen, Tauben und andere Vögel in einer sehenswerten kantonalen Ausstellung vereinigt.